

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 3 (1927)

**Heft:** 1

**Artikel:** Orchideen

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-757819>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



*Lycaste Skinneri*, die beste und populärste Orchideengattung Süd- und Mittelamerikas



*Cattleya imperialis*, Kurfürst. Diese prächtige, massive Orchideengattung aus *Cattleya gigas* und *C. Gaskelliana* hervor. Ihr Cattleya-rosa steht in gutem Kontrast zum Purpur der hellgelben Lippe.



*Mittenia vexillaria*. Kaum eine andere Orchidee aus dem Anden-Colombiens ist so populär und schön wie diese Art. Die weißen Blüten mit tieftroter Zeichnung sind infolge der hellroten Lippe überraschend ausdrucksstark. Sie gehören an tropische Schmetterlings-



*Cyrtiodium giganteum*. Unter den meistigen Orchideen der Gewächshäuser und Schaukabinen herausragen wenige, wie diese Cyrtiodium, eine große Rolle. Sie stammen aus dem subtropischen Asien und zeichnen sich nicht so sehr durch prächtige Farbungen als durch lange Blütenstiele aus. Blütenstände halten sich wochenlang.

## ORCHIDEEN

Es sind jetzt erst rund 100 Jahre her, daß man sich tiefer und umsichtiger mit der weitverzweigten Pflanzenfamilie der Orchideen zu beschäftigen begann. Auch früher kamen wohl schon gelegentlich durch seefahrende Handelsleute einige dieser eigenartigen Pflanzengebilde in europäische Pflanzenkulturen. Man betrachtete sie aber als ganz exotische Wunderlinge, mit denen man nicht recht etwas anzufangen wußte. Es wurde mehr von ihrer rätselhaften Blütenpracht gesprochen, als man davon zu sehen bekam. Sie wurden durch übermäßige Wärme und Feuchtigkeit in dampelnden Gewächshäusern gewöhnlich zu Tode kultiviert. Erst als wissenschaftliche Expeditionen, Sammler und Botaniker, wie Bateman, Wallace, Skinner, Warscewicz, Linden, Rözel und viele andere sich eingehender mit den Lebensbedingungen und klimatologischen Verhältnissen befaßten, unter denen die Orchideen in ihrer Heimat gedeihen, ist ein rascher Umschwung eingetreten. Man trachtete, die Kulturbefolge entsprechend einzurichten, beobachtete auch in den Gewächshäusern die Trockenperiode und Regenzeit der Tropen; die übermäßigen Wärmegrade wurden herabgesenkt, für frische und zuweilen auch recht kühle Luftzufuhr Sorge getragen und so entwickelte sich aus vielen Versuchen und aufmerksamen Behandlungen die heutige rationelle Orchideenkultur.

Englische und belgische große Gartenbetriebe haben stets ein wachsames Auge auf diese immer zahlreicher auftauchenden Wundergestalten der Tropenwälde gehabt und erkannten schon vor vielen Jahren die Bedeutung, die die Orchideen für die schönheits-

durstige Menschheit erlangen konnten. Sie sandten wagemutige Männer nach Indien, Java, Borneo, Zentral- und Südamerika und nach allen Tropengesgenden aus, die botanisch noch wenig oder gar nicht erforscht waren und so Aussicht auf neue Entdeckungen boten. Die Kosten solcher Expeditionen verschlangen oft riesensummen; der monatelang währende Transport durch die weglassen Urwaldgebiete war für das gesammelte Material nur zu oft verderblich, und schließlich kam noch die lange Seefahrt mit ihren unberechenbaren Tücken dazu, so daß oft Tausende dieser Orchideenexemplare schon auf der Ueberfahrt zugrunde gingen. Der nun wachserufene Geschäftgeist ließ sich jedoch nicht mehr zurückdrücken; das sich immer mehr steigernde Interesse für Orchideen, die sich überall mehrhrenden günstigen Kulturerfolge und die überraschende Pracht der Blüten bewirkten, daß aus dem großen Kreis der Pflanzenfreunde oft so außerordentliche Preise für jede neu entdeckte Spezies bezahlt wurden.

Dieser großen Sammelzeit der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts erwuchsen die beiden großen Männer der Orchideenkunde, Lindley und Reichenbach fil., sie waren die Ordner und Systematiker in diesem unheimlich verworrenen und rätselhaften Pflanzengeslecht. Sie legten den festen Grund für allen weiteren Aufbau, den die Wissenschaft nötig hatte. Linné hat im Jahre 1763 wohl von tropischen Orchideen einige Notizen hinterlassen, er kannte jedoch nur einige Arten aus getrockneten Herbarienexemplaren und Abbildungen. Im Jahre 1798 konnte der größte botanische Garten der Erde, Kew bei London, nur elf Arten aufweisen, im Jahre 1813 deren neunzig, während heute die beschriebenen, gesammelten und erforschten Arten und Varietäten in das zehntausend gehen. Und doch gibt es noch viele

Gebiete in Zentralbrasilien, Westchina, Neuguinea und viele Inseln des Stillen Ozeans wo noch Orchideen in reichem Maße ihrer Entdeckung harren.

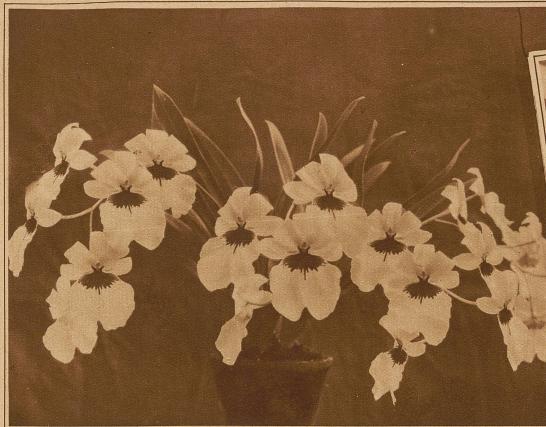
*Vanda tricolor*. Die im Winter in unseren Tropenhäusern blühenden Vandas-Arten aus Java sind sehr beliebte Orchideen. Sie wachsen aufrecht und die Blütenstiele entspringen in den Achseln der imponierenden Blätter. Die gelb- und braune Punkterung hebt sich sehr vom gelben und violettblau-roten Untergrund ab. Die Lippe ist gelb und dunkelviolett.

*Coelogyne burfordensis*. Die ostasiatische Orchideengattung Coelogyne ist eine der populärsten für den Konsumenten im Tropenhäusern und im winterlichen Wintergarten. Sie lädt sich leicht in Töpfen heran und ist sehr einfach in Pflege, da sie die Blüten herabhängen. Unser Bild zeigt ein Stück einer Blütentraube von der Hybride *C. burfordensis*, deren Eltern *C. asperata* und *C. pandurata* sind.



*Dendrobium nobile Victory*. Die Dendrobien bilden eine der formenreichsten Gattungen unter den Orchideen der Tropen der Alten Welt. Eine der edelsten ist *D. nobile*, die in zahlreichen Formen vom westlichen Himalaya bis nach China hinein auftritt. Die hier gezeigte Form hat in der Lippe prächtige, schwarzpurpurne Flecken.

Tropische Frauenschuhform. Die Zahl der Formen, die in Kultur entstanden sind, ist groß. Die hier gezeigte der tropischen *Cypripedium* gehört unter dem Namen The Duchess und hat sich als leicht- und reichblütend bewährt. Ihre Form und ihre Färbung sind sehr ansprechend.



*Stanhopea oculata.* Unter den epiphytischen Orchideen der Tropen sind die mittel- und südamerikanischen Stanhopea vielleicht die eigenartigsten derer, die sich zur Kultur im Zimmerreichbause und im Wintersgarten eignen. Sie werden in besonderen Gestellen aus Holzplatten gesessen, zwischen denen die Blüten nach unten herauskommen. Diese so seltsam geformten und gesprenkelten Blüten duften sehr stark und halten sich nur kurze Zeit.



*Tropischer Frauenschuh.* Dieses Cyrtopodium stellt eine in der Kultur gewachsene Form dar, deren Blüten ein eigenartiges Gesicht schönen, in braun und purpur spießende Zeichnungen tragen, während die Spitzen der Blütenblätter immer blau sind.



*Harfield Hall* ist eine besondere Frauenschuhform, deren Stammort im östlichen Himalaya heimisch ist, wo sie in Meapolstern auf Felsen wächst.

Die Orchideen sind heute für Blumenfreunde und Bindekünstler ein unerlässliches Schmuckmaterial geworden, sie sind die vornehmsten und auch seltsamsten Blüten, die uns die verschwenderische Tropenwelt geschenkt hat. Die reichste Phantasie kann sich keine überraschenderen Blumengestalten ausdenken, als die Orchideen sie in unerschöpflichen Abwandlungen bieten. Man hat ihre Blüten mit gleißenden Juwelen, Schmetterlingen, Vogelköpfen, Spinnen, Schlangenrachen und anderen krausen Dingen verglichen. Und doch ist es immer wieder nur ein und dieselbe fünfteilige Grundform der Sepalen und Petalum mit dem andlos variierten, charakteristischen Labellum, die diese ungeheure Verschiedenheit der Formen und Gestalten hervorzaubert. Lindley sagte einst, die Orchideen wären seiner Ansicht nach modifizierte Liliaceen, sie wären somit die letzten und kühnsten Versuche, die aus dem großen Schöpfungsakt der uns umgebenden Pflanzenwelt hervorgegangen sind. Sie stellen die subtilste und höchste Stufe dar, die die Pflanze in ihrem Werdegang bis heute erreichen konnte. Nicht nur, daß ihre Blumen uns so ganz ungewöhnliche Verkleidungs- und Verwandlungskünste einer und derselben Grundform erschließen, auch der Habitus der Pflanze selbst gefällt sich in den vielseitigsten Erscheinungen. Von den kleinsten mosartigen Gebilden, deren Scheinbulben nur die Größe von Stecknadelköpfen haben – sogar die alte, ausgewachsene Pflanze selbst ist nur einige Centimeter lang – bis zu dem riesigen javanischen *Grammatophyllum speciosum*, deren armdicke, mastigen Triebe die Höhe von vier Metern erreichen, während die Pflanze selbst ein Kolos von gigantischem Umfang darstellt, gehen ihre Wachstumsformen durch alle Höhen- und Größenabstufungen. Ebenso gibt es unter ihnen gewaltige Kletterpflanzen, die ihre Triebe an den Urwaldbäumen bis zu 40 Metern in die Höhe senden. Unter diese Kletterer ist auch die *Vanilla aromaticum* einzureihen, die einzige Orchidee, die einen praktischen Welt-handelsartikel bildet und uns das feine aromatische Gewürz der Vanillenchoten liefert. Schon die alten Azteken würgten damit ihre Schokolade. Einen bedeutenden Fortschritt hat die Orchideenkultur in den letzten Jahren dadurch erfahren, daß die Züchter sich eingehend mit der Kreuzung befassen und aus dem gewonnenen Samen eine Unzahl junger Pflanzen heranziehen. Es entstehen auf diese Weise die interessantesten künstlichen Hybriden. Solche Blendlinge wurden früher nur in den seltensten Fällen gewonnen. Alle Anzucht aus Samen scheiterte jedoch früher aus unerklärlichen Gründen, man kann nicht vom Fleck damit. Endlich stieß man darauf, daß zur Keimung der mikroskopisch kleinen Samenkörner ein Wurzelzipp vonnoten sei, mit dem sämtlichen Orchideen in Symbiose leben. Diese künstliche Anzucht der Orchideen aus Samen ist von großem botanischen Interesse und von einer noch nicht abzuschätzenden gärtnerischen Tragweite. Man erzielt mit diesem Verfahren vollkommen neue Formen und Abarten, wie solche in der Natur niemals selbst zustande gekommen wären. Botanisch sind solche Blendlinge dann so interessant, weil sie die enge Blutsverwandtschaft der oft äußerlich so grundverschiedenen Arten deutlich darthun. Die Natur selbst wäre nie imstande gewesen, die in südlichen Brasilien beheimatete Orchideenrasse mit einer blutsverwandten aus dem nördlichen Venezuela zu befruchten, dazu sind die Entfernung viel zu groß, kein Insekt kann diese Rieselflächen mit frischen Pollenkörnern durchfliegen – der gärtnerische Eingriff aber bringt diesen Zauber zuwege und rüttelt hier an Geheimnisse, die biologisch wie morphologisch dem Botaniker von größtem Reize sind. Heute sind bereits ganze Flächen in Zentral- und Südamerika durch die dort durch Jahrzehnte rücksichtslos getriebene Sammelwut und Geschäftsjer vollständig ausgeplündert. Durch die massenweise Anzucht aus Samen könnten jedoch die kostspieligen Sammlepeditionen überflüssig werden. Worauf liegt der so unbeschreibliche Reiz, den die Orchideen ausüben? In dem Formenzauber, der sich bei jeder neuen Blüte in der herrlichen Linienharmonie ausspricht, in der Farbensymphonie, die alle erdenklichen Nuancen der Farbenskala in diesen Wunderblüten vereinigt? Im Duft, den sie so traumhaft weich ausströmen? Wir

stehen vor allen außergewöhnlichen Dingen, die uns die Natur vorwirft, vor einem Rätsel, aber einem Rätsel von ungabiger Schönheit und geheimnisvollem Zauber.

*Cyrtopodium grande.* Die Frauenschuh-Freie ist auch bei uns vertreten, doch steht unter Venusschuhs, *C. calostoma*, ganz anders als seines tropischen Verwandten. Unter diesen stellt *C. grande* durch die langen seitlichen Blütenblätter einen eigenen Typ dar.



*Cattleya schoenbrunnii.* Diese prächtige rosa-rote Form mit purpurner Lippe singt in den weltbekannten Glashäusern des Lustschlosses Schönbrunn in Wien aus einer Kreuzung zweier verschiedenster Cattleyen hervor. Sie blüht reich und willig.



*Odontoglossum Metaphianum.* Nur wenige Gattungen tropischer Orchideen sind so artreich wie die Odontoglossen. Ihre Blüten stehen immer in Tränen oder Rispen und sind manchmal sehr groß und gefährlich. Die abschließende Art aus Mittelamerika zeigt gelbe und gefärbte Blüten und besitzt die Lippe so schattiert und gesäumt



*Odontoglossum Penelope.* Die süd- und mittelamerikanischen Odontoglossen liefern zurzeit sehr begehrte Orchideenschnittpflanzen. Gerade mit ihnen hat der Züchter in England und Belgien sehr interessante Neuentwicklungen erzielt. Die Farbe ist rein weiß, die Tupfen sind purpurrot.



*Bifrenaria Harrisoniae.* In dieser Orchidee hat uns Brasilien eine sehr eigenartige Pflanze geschenkt. Der Bau der weißen Blüten mit der hübsch zielbrettartigen, tiefvioletroten Lippe ist ebenso schön wie seltsam. Es fällt außerdem die weibliche schlanke Säule auf. Sie blüht im Frühjahr und kann im kalten Hause kultiviert werden.